



MORGAN BIBLE/JULIA HENDERSON/die posaune

Das Endspiel des Vatikans in Jerusalem

Das letzte Kapitel in der langen Suche der römisch-katholischen Kirche nach der Kontrolle über das Heilige Land wird sich schnell entfalten.

- Andrew Miiller
- [10.06.2026](#)

Wann verbieten Sie einem Kardinal die Teilnahme an der Messe? Wenn er von einer iranischen Rakete getroffen werden könnte.

Kardinal Pierbattista Pizzaballa, der lateinische Patriarch von Jerusalem, wurde von der Polizei daran gehindert, die Grabeskirche zu betreten, um am 29. März die Palmsonntagsmesse zu feiern. Zu dieser Zeit feuerte der Iran Raketen auf Israel ab. In der Altstadt von Jerusalem gibt es nur wenige moderne Bunker und keine einfachen Fluchtwege. Aus Sicherheitsgründen haben die israelischen Behörden mehrere öffentliche Bereiche geschlossen, darunter die Klagemauer, die al-Aqsa-Moschee und die Grabeskirche.

Pizzaballa verwandelte die Situation in ein öffentliches Patt. Er bezeichnete die Polizeiaktion als „unvernünftig und grob unverhältnismäßig“ und sagte, sie schaffe einen gefährlichen Präzedenzfall – die erste derartige Blockade seit Jahrhunderten. Der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu schaltete sich ein und wies die Behörden an, den Kardinal einzulassen, damit er „Gottesdienste abhalten kann, wie er es wünscht.“ Später einigten sich die Kirchenführer mit den Behörden darauf, christliche Veranstaltungen in der Karwoche und zu Ostern in Jerusalem zuzulassen.

PT_DE

Aber der Schaden war bereits angerichtet. Innerhalb weniger Stunden verbreiteten Nachrichtenagenturen wie cnn, bbc, der *Guardian* und Al Jazeera Berichte, die das Ereignis als einen bedeutenden israelischen Angriff auf das Christentum darstellten. Viele enthielten Fotos des Kardinals auf den Barrikaden. In den sozialen Medien verbreiteten sich Hashtags wie #IsraelPersecutesChristians und #HandsOffJerusalem schnell. Pro-palästinensische und pro-katholische Gruppen halfen, die Geschichte voranzutreiben.

Der Vatikan fordert seit langem ein international garantiertes „Sonderstatut“ für die heiligen Stätten Jerusalems. Dies würde externen Mächten ein Mitspracherecht bei der Verwaltung der Standorte geben, angeblich um die Religionsfreiheit zu schützen. Der Vorfall am Palmsonntag hat die internationale Wut auf Israel angeheizt und den Druck für ein solches Abkommen erhöht.

Dieser kalkulierte Vorfall weist auf eine größere Realität hin: Der Vatikan arbeitet hart daran, mehr Einfluss in Jerusalem zu gewinnen. Während die Welt den Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und dem Iran sowie die israelisch-palästinensischen Friedensgespräche beobachtet, treibt die katholische Kirche im Stillen ihren jahrhundertealten Plan für die

Heilige Stadt voran. Im Laufe der Jahre hat die Kirche Kreuzzüge, Diplomatie und ausgehandelte Abkommen genutzt, um ihre Position dort zu stärken. Jetzt werden diese Bemühungen intensiviert.

Die biblische Prophezeiung warnt vor einem kommenden blutigen Kampf um die Kontrolle über die Heilige Stadt – einem Kampf, bei dem religiöse Ambitionen und moderne Realitäten aufeinandertreffen und der die Nationen erschüttern wird.

Antisemitische Wurzeln

Die heiligen Stätten Jerusalems sind oft ein Brennpunkt der Spannungen, denn die Stadt ist den drei großen Religionen heilig: Judentum, Christentum und Islam.

Für Christen ist Jerusalem von unschätzbarem Wert. Es ist der Ort, an dem Jesus gekreuzigt, begraben und von den Toten auferstanden ist. Es ist der Ort, an dem Seine Anhänger am Pfingsttag den Heiligen Geist empfangen, an dem die Apostel zum ersten Mal das Evangelium verkündeten und an dem das erste Konzil von Jerusalem um 50 n. Chr. tagte.

Viele Christen wissen nicht, dass die frühe Kirche in Jerusalem nach dem Bar Kokhba-Aufstand von 132 n. Chr. bis 135 n. Chr. den Besitzer wechselte. Der Historiker Eusebius schrieb, dass jüdische Christen, von denen einige mit Jesus verwandt waren, die Jerusalemer Kirche bis dahin anführten. Der letzte jüdische Bischof war Juda Kyriakos, ein Urenkel von Judas, dem Bruder von Jesus.

Nachdem Kaiser Hadrian den Aufstand im Jahre 135 n. Chr. niedergeschlagen hatte, benannte er Jerusalem in Aelia Capitolina um und verbannte die Juden bei Todesstrafe aus der Stadt. Er verbot auch das Sabbathhalten und verbot die Lehre des Alten Testaments. Juda Kyriakos wurde abgesetzt und ein heidnischer Bischof namens Marcus wurde eingesetzt – der erste in einer Reihe von Führern, die Hadrians antijüdischen Regeln folgten. Von diesem Zeitpunkt an wurde die Jerusalemer Kirche von sonntäglich lebenden Heiden geleitet und nicht mehr von sabbathhaltenden Juden.

Mit der Verdrängung jüdischer christlicher Führer verlagerte sich das Mainstream-Christentum zunehmend in die Opposition zu den Juden. Um 140 n. Chr. gewann der einflussreiche Lehrer Marcion von Sinope an Einfluss in Rom. Er machte eine große Spende von 200 000 Sesterzen an die römische Kirche und begann zu lehren, dass der Gott, der Jesus gesandt hatte, ganz anders sei als der Gott des Alten Testaments. Er stellte den jüdischen Gott als hart, rachsüchtig und minderwertig dar – im Grunde als den Teufel – und argumentierte, dass Christen die hebräischen Schriften ablehnen sollten. Obwohl Kirchenführer wie Polykarp Marcion scharf verurteilten und ihn als „Erstgeborenen des Satans“ bezeichneten, verbreiteten sich seine Ideen schnell und verstärkten die Verachtung des christlichen Mainstreams für alles Jüdische.

Bald darauf schrieb der christliche Apologet Justin Martyr, dass die Juden als Gruppe am Tod Jesu schuldig seien. Er sagte, dass das Halten des Sabbats und die Beschneidung Zeichen der Strafe Gottes für sie seien. Später baute der christliche Theologe Augustinus (354-430 n. Chr.) auf diesen Ideen auf. Er lehrte die „Lehre vom jüdischen Zeugnis“, die behauptet, dass Gott die Juden als Beweis für die christliche Wahrheit verstreut und niedrig gehalten hat. Dieses Argument besagt, dass die Juden wie Kain, der gezeichnet wurde, nachdem er Abel getötet hatte, die Schriften des Alten Testaments (die auf Jesus hinwiesen) bei sich trugen, während sie in einem demütigen Zustand lebten, der die Überlegenheit des Neuen Bundes bezeugte.

Dieses Denken prägte die katholischen Ansichten für Jahrhunderte. Für viele traditionelle Katholiken steht ein starker jüdischer Staat im Heiligen Land im Widerspruch zu den Lehren der frühen Kirchenväter. Diese Väter lehrten, dass die Juden dazu verflucht seien, ohne eine eigene Heimat umherzuziehen. Ein jüdisch kontrolliertes Jerusalem stellt die Idee in Frage, dass die katholische Kirche Israel ersetzt hat. Dies erklärt, warum sich der Vatikan gegen die jüdische Kontrolle über die heiligen Stätten gewehrt hat.

Das Königreich der Kreuzritter

Im Jahre 451 n. Chr. machte das Konzil von Chalcedon den Bischof von Jerusalem zum Patriarchen neben den Patriarchen von Rom, Konstantinopel, Alexandria und Antiochia. Dadurch erhielt die Kirche in Jerusalem eine stärkere offizielle Stellung über die wichtigsten heiligen Stätten des Christentums, darunter die Grabeskirche. Diese Kirche wurde 335 n. Chr. von Kaiser Konstantin an der Stelle erbaut, an der Jesus nach christlichem Glauben begraben wurde und auferstanden ist.

Die Christen hielten Jerusalem, bis muslimisch-arabische Truppen es von 636 n. Chr. bis 638 einnahmen. Unter der frühen muslimischen Herrschaft konnten die Christen in der Regel an den heiligen Stätten präsent bleiben. Doch im Jahr 1009 brach die Situation in eine Krise aus. Der fatimidische Kalif al-Hakim bi-Amr Allah (oft der „verrückte Kalif“ genannt) ordnete die Zerstörung der Grabeskirche an und verbot die christliche Verehrung dort.

Dieses Ereignis wurde zu einem der wichtigsten Katalysatoren für die katholischen Kreuzzüge.

Im Jahr 1095 rief Papst Urban II. den ersten Kreuzzug aus. Die Befreiung Jerusalems und die Wiedererlangung der Grabeskirche waren ihre wichtigsten Ziele. Der Ruf „Gott will es!“ inspirierte Zehntausende europäischer Christen zum Kampf, um das Grab Christi aus muslimischer Hand zurückzuerobern. Traurigerweise richtete sich ihr Kreuzzugseifer nicht nur gegen Muslime. Als sie am 15. Juli 1099 Jerusalem einnahmen, töteten sie auch Tausende von Juden. Viele, die sich in der Hauptsynagoge versteckten, wurden lebendig verbrannt.

Nachdem sie die Stadt eingenommen hatten, gründeten die Kreuzfahrer einen kleinen Staat im östlichen Mittelmeer, das Königreich Jerusalem. Sie setzten den orthodoxen Patriarchen des Ostens ab, setzten einen lateinischen Patriarchen ein, der

loyal zu Rom stand, und schufen eine Kirchenstruktur unter dem Papst. Sie verboten auch die jüdische Ansiedlung in der Stadt. Jerusalem hatte etwa 90 Jahre lang fast keine jüdischen Einwohner.

Nachdem das Königreich Jerusalem 1187 von den Muslimen zurückerobert worden war, durfte eine begrenzte Anzahl von Juden in die Stadt zurückkehren. Die Muslime behandelten sowohl Juden als auch Christen als Menschen zweiter Klasse, die zusätzliche Steuern zahlen mussten. Aber der Islam hatte keine Lehre wie Augustinus' „Lehre vom jüdischen Zeugnis“. Daher schlossen die Muslime die Juden nicht in dem Maße aus Jerusalem aus, wie es die Katholiken taten.

Selbst nach dieser schmerzhaften Niederlage gaben die Katholiken ihr Ziel, das Heilige Land zurückzuerobern, nicht auf.

Faschistische Sympathien

Siebenhundert Jahre später hatte sich die grundlegende Position des Vatikans nicht geändert. 1904 bat der Zionistenführer Theodor Herzl Papst Pius X. um seine Unterstützung für eine jüdische Rückkehr nach Palästina. Der Papst antwortete: „Wir können die Juden nicht daran hindern, nach Jerusalem zu gehen, aber wir könnten es niemals gutheißen. Die Juden haben unseren Herrn nicht anerkannt, also können wir das jüdische Volk nicht anerkennen.“ Er fügte hinzu, dass es zwar unangenehm sei, die Türken im Besitz der heiligen Stätten zu sehen, dass es aber unmöglich sei, die jüdische Kontrolle über sie zu unterstützen. Die Kirchenväter hatten gelehrt, dass so etwas niemals passieren würde.

Trotz der Haltung des Papstes griff Gott bald in die menschlichen Angelegenheiten ein, um die Rückkehr der Juden in das Gelobte Land zu bewirken. Der verstorbene Herbert W. Armstrong hat dies in seiner Broschüre *Die Bibel auf die Probe gestellt* (kostenlos auf Anfrage) eindringlich erklärt. Er zeigte, dass Gott Großbritannien benutzte, um Jerusalem am 9. Dezember 1917 von den osmanischen Türken zu befreien – genau 2520 Jahre nachdem Nebukadnezar 604 v. Chr. die Kapitulation der Juden akzeptiert hatte. Dieser Zeitraum von 2520 Jahren (sieben prophetische „Zeiten“ von je 360 Tagen, angewandt nach dem biblischen Tag-für-Jahr-Prinzip; siehe Hesekiel 4, 6) ist ein Maß für göttliche Strafe und Wiederherstellung (siehe 3. Mose 26 und Daniel 4).

Nachdem die britische Armee Jerusalem vom Osmanischen Reich befreit hatte, das es genau 400 Jahre lang beherrscht hatte, versuchte der Vatikan, seinen Einfluss beim neu gegründeten Völkerbund geltend zu machen, um sicherzustellen, dass Italien oder ein anderer katholischer Staat die Kontrolle über das Heilige Land erhielt. Papst Benedikt XVI. wollte nicht, dass Großbritannien oder eine andere protestantische Nation Jerusalem kontrolliert, weil er befürchtete, dass sie den Juden bei der Rückkehr helfen würden.

Doch der Völkerbund sprach Großbritannien 1922 das Heilige Land zu, und die Briten erlaubten den Juden die Rückkehr in das Gelobte Land. Der Vatikan lehnte beide Entscheidungen strikt ab.

Im Juni 1940 schickten 30 italienische Bischöfe ein Telegramm an den italienischen Diktator Benito Mussolini, in dem sie ihn aufforderten, den „unerschütterlichen Sieg unserer Armee“ zu krönen, indem sie die italienische Flagge über Jerusalem hissten. Im *Time Magazine* wurde auch berichtet, dass die Achsenmächte planten, die Kontrolle über das Heilige Land an den Vatikan zu übergeben, wobei Italien die Verwaltung des Gebiets übernehmen sollte.

Durch viele weitere göttliche Wunder gewannen die alliierten Mächte jedoch den Zweiten Weltkrieg und das Heilige Land blieb bis November 1947 in britischer Hand, als die UNO-Generalversammlung für die Teilung des Heiligen Landes in einen jüdischen und einen arabischen Staat stimmte.

Dies widersprach den Wünschen des Vatikans. Doch da die faschistische Regierung Italiens gestürzt war, hatte Papst Pius XII. keine andere Wahl, als die Entscheidung der UNO zu akzeptieren. Anstatt sich für die katholische Kontrolle des gesamten Heiligen Landes einzusetzen, drängte der Papst darauf, dass Jerusalem ein internationaler Stadtstaat unter der Leitung der UNO wird.

Palästinensischer Staat

Allein die Existenz des Staates Israel hat zu einer tiefen Spaltung in der katholischen Kirche geführt.

Viele traditionalistische Katholiken, die heute Juden und christliche Zionisten angreifen, versuchen, die Lehre des Augustinus zu verteidigen, dass die Juden als Strafe für die Ablehnung Christi verstreut bleiben müssen. Für sie ist ein jüdischer Staat im Heiligen Land eine Herausforderung für die Vorstellung, dass die katholische Kirche Israel vollständig ersetzt hat. Auf der anderen Seite sind reformorientierte Katholiken gezwungen, zuzugeben, dass Gott immer noch einen dauerhaften Bund mit dem jüdischen Volk geschlossen hat. Diese Spaltung unterstreicht die Herausforderungen, vor denen der Vatikan steht, wenn es darum geht, die Realitäten des modernen Israel zu meistern.

Der Vatikan hat den Staat Israel erst 45 Jahre nach seiner Gründung offiziell anerkannt. Im Vergleich dazu hat sie die Islamische Republik Iran unmittelbar nach ihrer Gründung 1979 anerkannt.

Heute unterstützt der Vatikan eine Zwei-Staaten-Lösung im Heiligen Land. Gleichzeitig fordert sie, dass Jerusalem als gemeinsame Stadt unter einer Art internationaler Aufsicht anerkannt wird.

Das bringt uns direkt zu Kardinal Pizzaballas Patt mit der israelischen Polizei an der Grabeskirche. Bei dem Vorfall ging es nicht nur um eine Messe am Palmsonntag. Es war ein sorgfältig getimter Schachzug, der weltweit für Schlagzeilen gegen Israel sorgte und den Druck für genau die Art von internationaler Kontrolle erhöhte, die der Vatikan seit Jahrhunderten

anstrebt.

Nachdem der Kardinal gestoppt wurde, postete der US-amerikanische politische Kommentator Jack Posobiec eine Nachricht an seine 3 Millionen Follower auf X, dass Pizzaballa „nicht um Erlaubnis bitten muss, um in seine eigene Kirche zu gehen“. Er erklärte: „Vergessen Sie nie, dass die Kreuzzüge defensiv und gerechtfertigt waren. Verteidigt die Grabeskirche“. Sein Beitrag weckte starke Emotionen und ließ historische Erinnerungen an katholische Ansprüche auf heilige Stätten wieder aufleben.

Prominente europäische Politiker schlossen sich schnell der Kritik an. Die italienische Ministerpräsidentin Giorgia Meloni sagte, die Aktion sei „nicht nur eine Beleidigung für Gläubige, sondern für jede Gemeinschaft, die die Religionsfreiheit anerkennt.“ Der französische Präsident Emmanuel Macron verurteilte die Entscheidung und sagte, sie trage zu „der besorgniserregenden Zunahme von Verletzungen des Status der heiligen Stätten in Jerusalem bei“. Die außenpolitische Sprecherin der Europäischen Union, Kaja Kallas, nannte es „eine Verletzung der Religionsfreiheit und des seit langem bestehenden Schutzes heiliger Stätten“.

Diese raschen und deutlichen Erklärungen führender europäischer Politiker haben dazu beigetragen, dass eine lokale Sicherheitsmaßnahme zu einer internationalen Kontroverse wurde. Sie erhöhten den Druck auf Israel und unterstützten die langjährige Forderung des Vatikans, dass externe Mächte den Zugang und die Kontrolle über die heiligen Stätten in Jerusalem garantieren sollten.

Neuer Hauptsitz

In Sacharja 12, 3 sagt Gott: „Zur selben Zeit will ich *Jerusalem machen zum Laststein* für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen; alle Völker auf Erden werden sich gegen *Jerusalem* versammeln.“ Jerusalem bedeutet „Stadt des Friedens“. Aber diese Passage zeigt, dass sie in der Endzeit kein Ort des Friedens sein wird. Vielmehr wird es eine Belastung sein.

Sacharja 14, 1-2 verrät, dass Israel bald die Kontrolle über Ost-Jerusalem verlieren wird, die Hälfte, die es 1967 erworben hat. Dann wird ein wiederbelebtes Heiliges Römisches Reich die Stadt und die gesamte umliegende Region zurückerobern.

Diese Verse offenbaren das Endspiel des Vatikans in Jerusalem. Erstens werden katholische Führer wie Kardinal Pizzaballa dazu beitragen, antijüdische Gefühle und eine palästinensische Widerstandsbewegung zu schüren, die gewaltsam die Hälfte von Jerusalem erobern wird. Dann werden europäische „Friedenstruppen“ einrücken, um die heiligen Stätten Jerusalems zu „schützen“, indem sie eine Art „Palästina-Mandat“ errichten, zu dem die 30 Bischöfe Mussolini in den 1940er Jahren gedrängt haben.

Das bedeutet, dass ein weiterer Kreuzzug bevorsteht.

In der Oktoberausgabe 1951 der *Klar&Wahr* wies Herbert W. Armstrong auf eine Prophezeiung in Daniel 11, 45 hin, die besagt, dass der Vatikan seinen Hauptsitz kurz vor der Wiederkehr Christi nach Jerusalem verlegen wird. In Bezug auf den Anführer eines wiederbelebten Heiligen Römischen Reiches heißt es in diesem Vers: „Und er wird seine prächtigen Zelte aufschlagen zwischen dem Meer und dem herrlichen, heiligen Berg; aber es wird mit ihm ein Ende nehmen und niemand wird ihm helfen.“

„Da ist es!“ schrieb Herr Armstrong. „Während die kommunistischen roten Horden mit 200 Millionen Menschen über Europa herfallen und alles zerstören, was sich ihnen in den Weg stellt, wird die Hauptstadt dieses wiederbelebten Römischen Reiches zusammen mit dem Vatikan blitzschnell nach Palästina ziehen – wahrscheinlich nach Jerusalem! Das wird der *letzte* Gräuel der Verwüstung sein, der dort errichtet wird! Beachten Sie, dass in Daniel 11, 45 ‚Zelte‘ ein Ort der Anbetung ist und ‚Palast‘ die Residenz eines Königs.“

Die biblische Prophezeiung zeigt, dass die jahrhundertelange Suche des Vatikans auf diesen dramatischen Höhepunkt zusteuert. Kardinal Pizzaballa mag manchmal wie ein Friedensstifter klingen, aber sein Ziel ist das gleiche wie das von Papst Urban II. Er will eine übergreifende Kirche, die von einem übergreifenden Papst von einem universellen Hauptsitz aus regiert wird: Jerusalem.

Der aktuelle Krieg zwischen Israel und dem Iran bietet der katholischen Kirche die Gelegenheit, die öffentliche Meinung gegen die Juden zu wenden. Die biblische Prophezeiung sagt uns, dass weder Juden noch Araber aus dem Friedensprozess als Sieger hervorgehen werden. Vielmehr wird die römisch-katholische Kirche einen letzten Kreuzzug anführen, bevor „es mit ihm ein Ende nehmen“ wird.

Jesus Christus wird zurückkehren und allen menschlichen Plänen für die Heilige Stadt ein Ende setzen. Er allein wird Frieden in Jerusalem und der ganzen Welt schaffen. Das Endspiel des Vatikans entfaltet sich schnell, aber Gottes Plan wird siegen!